Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 55 (1998)

Heft: 8

Artikel: Trend, Trainingsprinzip oder erzieherische Herausforderung?

Autor: Boucherin, Barbara / Stierlin, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

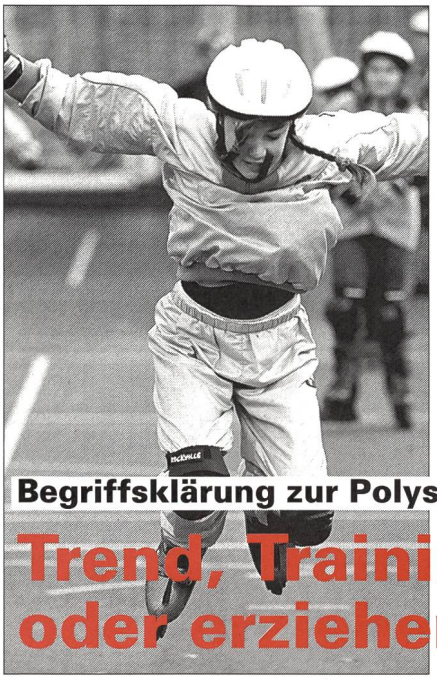
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

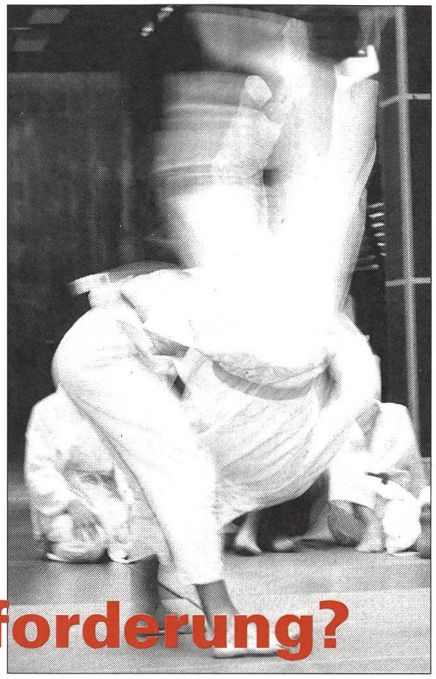
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Begriffsklärung zur Polysportivität im Jugendsport

Trend, Trainingsprinzip oder erzieherische Herausforderung?

Was meinen wir eigentlich, wenn wir «polysportiv» sagen? Wir stellen fest, dass man darunter häufig ganz unterschiedliche Dinge versteht. Das erschwert die Diskussion und macht Forderungen nach «Polysportivität» missverständlich und widersprüchlich.

Barbara Boucherin, Max Stierlin
Fotos: Daniel Käsermann, Hugo Rust

Wenn ein Fussball-Leiter mit Kindern übt, wird er auf ihre Bedürfnisse nach Vielfalt und Abwechslung eingehen und Spiele mit kleinen Teams und unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Zielsetzungen organisieren. Er wird über die eigentlichen Bewegungsabläufe des Fussballs hinaus versuchen, ein breitgefächertes Bewegungsrepertoire zu erarbeiten, das später den Jugendlichen hilft, Fussball auf dem Grossfeld in einer Elfermannschaft zu spielen. Für uns ist das ein ***vielseitiger, kindergerechter Fachunterricht.***

Eine Turnleiterin wird im Jahresablauf verschiedene Schwerpunkte einplanen und mehrere Sportarten und Ausrichtungen nebeneinander betreiben. Sie wird z.B. auf den Jugi-Tag hin Einzelwettkämpfe üben, auf den Unterhaltungsabend hin eine Gruppendarbietung im sportlich-spielerischen Bereich proben oder abwechslungsweise jahreszeitlich gerechte Sport- und Spielformen im Freien oder in der Halle ansetzen. Dabei spielt auch mit, dass unsere Turnleiterin persönliche Vorlieben für bestimmte Sportarten hat, die sie aus eigener Erfahrung mit umso grösserer Glaubwürdigkeit begeistert weitergibt. Für uns ist das ***Turnen,*** wenn es an sich mehrere Sportarten schwerpunktartig beinhaltet.

Sportlager von kantonalen Sportämtern oder Schulen bieten Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit, verschiedene Sportarten unter kundiger, fachspezifisch ausgebildeter Leitung nebeneinander kennen zu lernen und anzuwenden. Wer am Morgen Basketball wählt, hat bei einem ausgebildeten Leiter fachspezifisches Basketball-Training. Wer sich als Nachmittagskurs für Schwimmen entscheidet, verbessert mit einer Schwimmleiterin seine Fähigkeiten in dieser Sportart. Das sind ***polysportive*** Lager.

Wer Athleten intensiv trainiert, muss ausgleichende Sportarten berücksichtigen, um Einseitigkeit zu vermeiden, aber auch um die Freude am Sport nicht durch eine allzu spezialisierte Verengung und durch ein eintöniges Training zu vergällen. Für uns ist das ***Training mit Ausgleichsaktivitäten.***

Saisonsportarten kennen einerseits die eigentliche Wettkampf- oder Turnier-Saison, in der es darum geht, sich auf die nächsten Spiele vorzubereiten und im letzten Spiel festgestellte Schwächen durch gezielte Übungen zu verbessern, und anderseits das Aufbautraining zur Vorbereitung der Saison. So wird z.B. ein OL-Läufer für die Vorbereitung der Wettkampf-Saison im Winter zum Ausgleich Skilanglauf betreiben. Für uns heisst das: ***zwei Saisonsportarten.***

Wenn ein Kanuleiter als Abschluss des individuellen Trainings ein Teamspiel vorschlägt, um alle zur Ergänzung und Abwechslung eine gemeinsame Tätigkeit erleben zu lassen, nennen wir das ein ***Ergänzungstraining.*** Dabei liegt das Hauptgewicht immer auf dem Training in der Sportart.

Viele Vereine planen eine Herbstwanderung, ein Ski-Weekend oder einen Maibummel als Gemeinschaftserlebnis. Dies schafft neue Beziehungen und gemeinsame Erlebnisfelder über die Riegen hinaus. Weil der Sinn solcher Anlässe darin besteht, sich auf einem ungewohnten Feld besser kennen zu lernen, sind solche Tätigkeiten meistens völlig ausserhalb der sonst betriebenen Sportart. Für uns sind das ***gemeinschaftsbildende Tätigkeiten.***

Polysportivität als Forderung nach Ganzheitlichkeit...

Die Forderung nach Polysportivität hängt zusammen mit dem erzieherischen Ideal der Ganzheitlichkeit. Damit

Barbara Boucherin, Chefin J+S-Ausbildung und Dr. *Max Stierlin* sind beide Mitglieder der Projektgruppe «J+S 2000».

will man eine allzu frühe Spezialisierung verhindern und möglichst viele der in jedem Menschen angelegten Fähigkeiten entwickeln.

...und nach Bewegungsvielfalt
Diese soll dazu beitragen, dass die im Sport einbezogenen Kinder und Jugendlichen ein möglichst breites Bewegungsrepertoir erarbeiten, aber auch ihren Körper nicht einseitig belasten und damit einschränken.

Die Forderung nach Ganzheitlichkeit und Bewegungsvielfalt ist an sich richtig. Daraus sind jedoch in den verschiedenen Segmenten des organisierten Sports, je nach Umfang des Trainings (kurze Phase – langfristig, regelmässig), unterschiedliche Forderungen abzuleiten.

...im intensiven Training
Im Lager, in Trainingswochen, in intensiven Trainingsphasen sind «vielseitiger Fachunterricht», «Training mit Ausgleichsaktivitäten» und «Ergänzungstraining» angebracht. In Trainingswochen ist ein Leiter gut beraten, «gemeinschaftsbildende Tätigkeiten» einzuplanen.

...im wöchentlichen Einzeltraining
Gilt das aber auch für Einzeltrainings, also z.B. der einmal wöchentlich stattfindende Kinderkurs im Tennis? Hier nun Polysportivität im Sinne von «mehreren Schwerpunkten» zu fordern, ist unsinnig. Kinder und Jugendliche gehen darum in einen bestimmten Sportverein, weil sie sich dazu entschlossen haben, gerade diese Sportart zu trainieren, die ihnen entspricht. Natürlich muss ein Kinderkurs abwechslungsreich gestaltet werden, das heisst, es ist «vielseitiger, kindergerechter Fachunterricht» gefordert. Dem widerspricht auch zielgerichtetes Üben nicht, solange die gestellten Herausforderungen immer wechseln. Aber es muss zunächst immer um die gewählte Sportart gehen: also um Tennis, um Unihockey oder um Schwimmen. Genau deshalb sind die Kinder nämlich hier.

Kinder und Jugendliche sind aufs Ganze gesehen polysportiv
Die Forderung nach Polysportivität im Sinn von «mehreren Schwerpunkten» in jedem einzelnen Vereinstraining ist auch deshalb unsinnig, weil Kinder und Jugendliche meistens in mehreren Sportarten nebeneinander aktiv sind, also ihr gesamtes Bewegungsverhalten an sich eine so verstandene Forderung nach Polysportivität erfüllt.

Wenn Ralf mit 12 Jahren am Montagabend im Judoklub und am Mittwochabend in der Jugendriege des Turnvereins sich bewegt, täglich Velo fährt und mit seinen Kollegen auf dem Rollbrett neue Tricks übt, am Samstagnachmittag in der Pfadiübung mitmacht, mit der Schule ein Skilager erlebt, im Sommer mit den Verwandten eine Wanderung unternimmt usw., dann ergibt sich daraus gesamthaft ein breitgefächertes Bewegungsrepertoire. Und dasselbe stellen wir bei Yvonne fest, die eine Gymnastikschule besucht, im Leichtathletikklub trainiert, einmal wöchentlich reitet und im Winter begeistert snowboardet.

Polysportive Leiterausbildung?
Die Forderung nach Polysportivität wird neuerdings für die Leiter-Grundausbildung erhoben. Wenn man damit «mehrere Schwerpunkte» fordert, geht das für die Leiter 1-Kurse an den Bedürfnissen der Leiterkandidatinnen und -kandidaten vorbei, die in ihrer Sportart möglichst viel Fach- und Unterrichtskompetenz erwerben wollen, und sie überfordert ausserdem die Kursleitungen. (Das gilt natürlich nicht für Sportfächer, die polysportiv als «mit mehreren Schwerpunkten» definiert sind, wie Lagersport, Polysport, Turnen, Wandern und Geländesport.)

Je nachdem ist im Leiterkurs «vielseitiger, kindergerechter Fachunterricht» und «Ergänzungstraining» sehr sinnvoll. Wenn längere Leiterkurse, sicher auch Kaderkurse, einmal über den Zaun schauen wollen und zur Auflockerung und Abwechslung zwischendurch eine ganz andere Sportart betreiben, ist das ein «Training mit Ausgleichstätigkeiten» oder eine «gemeinschaftsbildende Tätigkeit».

Die Leiterkandidaten dort abholen, wo sie Sport erleben
Wir müssen in unseren Ausbildungskursen die Leiterinnen und Leiter dort abholen, wo sie Sport erleben und versuchen, in der sehr kurzen Zeit, die wir zur Verfügung haben, ihnen eine Leitersicht, eine Leiterverantwortung und Hilfen für die eigenständige Gestaltung des Trainings nahe zu bringen. Das ist in ihrer Herkunftssportart an sich schon schwierig genug. Wenn wir nun mit der zusätzlichen Forderung nach einer breit verstandenen polysportiven Ausrichtung kommen, überladen wir dieses ohnehin zu enge Gefäss, und gehen an den wahren Bedürfnissen der Leiterkandidaten vorbei.

Jede Sportart muss ganzheitlich unterrichtet werden
Ganzheitlichkeit ist eine Forderung an jedes Sportfach und muss es auch sein. Die Flucht in eine falsch verstandene Polysportivität verdeckt das. Unser Bestreben muss sein, dass gerade auch die spezialisierten Sportfächer im Training Aspekte der Ganzheitlichkeit immer wieder beachten und einbringen und dies nicht auf einige ergänzende oder im Sinn von Abwechslung betriebene Sportarten verschieben. Das ist die eigentliche Herausforderung an die Leiterinnen und Leiter aller Sportfächer! ■

«Entwicklungen im Jugendsport»

Der Bericht über das 36. Magglinger Symposium 1997

Auf dem Weg zu J+S 2000 war das Symposium eine wichtige Etappe. Es sollte möglichst vielen Betroffenen und Verantwortungsträgern Gelegenheit geben, ihre Meinungen und Mutmassungen über feststellbare und künftige Entwicklungen im Jugendsport einzubringen und darin Schwerpunkte und Hauptströmungen zu bezeichnen. Für einmal waren damit die aus den unterschiedlichsten Sportsegmenten stammenden Symposiumsteilnehmer/-innen die Experten und sagten, wohin es geht und gehen soll. Der nun erschienene Symposiumsbericht zeigt auf, wieviel zukunftsweisende Richtungen und Lösungsansätze aufgezeigt wurden.

Inszenierungen im Jugendsport
Das Symposium zeigte auf, dass Sport in unterschiedlichen Inszenierungen erlebt wird. Die daraus entstehenden Sportwelten müssen und sollen nebeneinander Platz haben. Damit ist der Symposiumsbericht eine Auslegeordnung zum Jugendsport geworden, der allen, die sich damit befassen, hilft, Entwicklungen zu verstehen.

Grundlage für die nächsten Etappen im Projekt J+S 2000
Auf den Ergebnissen des Symposiums bauen die Lösungsvorschläge auf, die in der nächsten Etappe mit Verbänden, Kantonen und Sportanbietern diskutiert werden. Wer darin einbezogen ist, muss daher den Symposiumsbericht gelesen haben, um in Kenntnis der Grundlagen die Neuerungen verstehen und mitdiskutieren zu können.

Stierlin Max (Red.) Entwicklungen im Jugendsport. Auf dem Weg zu J+S 2000. Bericht des 36. Magglinger Symposiums vom 21. bis 24. September 1997. ESSM-Schriftenreihe Nr. 72. Fr. 23.75.